

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgesetzten Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertauern, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktags).  
Bezugspreis: vierteljährl. 4.95 M. ohne Postverstiegeld.  
Telefon Nr. 82. — Postleitzettelno. 24915 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Begr. 1838 (Limburer Tagblatt)  
Verantwortlicher Redakteur Hans Antes,  
Druck und Verlag der Firma Schlueter Verlag und Buchdruckerei  
in Limburg a. Lahn.

Einzelne Preise: die 6spaltige 3-Millimeterzeile oder deren  
Raum 50 Pfg. Die 91 mm breite Reklamezeile 1.50 M.  
Anzeigen-Einnahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 58

83. Jahrgang

## Das Manifest des Obersten Rates.

Berlin, 11. März. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet aus Amsterdam: Aus London wird der offizielle Wortlaut des Wirtschaftsmemorandums gemeldet, der in wesentlichen Punkten von der gestrigen Veröffentlichung des „Times“ auseinanderweicht. In dem endgültigen Text des Manifestes heißt es nach der Darstellung der Notwendigkeit einer Auslandsanleihe für Deutschland, Österreich werde vielleicht noch einer energischeren Unterstützung bedürfen. Das Wirtschaftsmemorandum empfiehlt sodann die völlige Wiederherstellung des Friedenszustandes und die Wiederaufnahme normaler wirtschaftlicher Beziehungen mit Osteuropa. Die Heere sollten überall auf den Friedensstand und die Ziffern der Sollhöhen auf das geringste für die Verteidigung nötige Maß herabgesetzt werden.

## Valuta-Verhandlungen unter Teilnahme Deutschlands.

Berlin, 11. März. Wie die „Times“ aus Paris melden, hat die Valutakommission der Alliierten ein Einberufung einer interalliierten Valutakonferenz zugestimmt, zu der auch die ehemals feindlichen Regierungen Einladungen erhalten werden.

## 120 Milliarden

Die „Times“ melden aus Paris: Die neuen Verhandlungen der Wiederaufnahmekommission, die seit Donnerstag voriger Woche stattfinden, sollen den ausgesprochenen Zweck haben, die Gesamtsumme der Schadenersatzforderung an Deutschland auf 120 bis 130 Milliarden Mark festzusetzen.

## Deutsche Forderungen?

Basel, 9. März. Über angebliche deutsche Wünsche in der Anlieheangelegenheit will der Berliner Korrespondent des „Journal“ von einem deutschen Regierungsmittel erfahren haben. Deutschland werde in einer Deutschen Zeitung die Alliierten um Gewährung einer Anleihe von wenigstens 500 Millionen ersuchen, um Rohstoffe und Lebensmittel für seinen Wiederaufbau kaufen zu können. Ebenso werde die deutsche Regierung auf der endgültigen Festlegung der Entschädigungssumme bestehen und auf die Folgen der jetzigen Ungewissheit hinweisen. Sie werde unbedingt die Schließung der westlichen Zollgrenzen und die Wenderung des Besetzungsregimes in den Rheinlanden verlangen.

## Die Mark steigt.

Infolge der bevorstehenden internationalen Finanzaktion hob sich die Valuta aller europäischen Kriegsführenden. Die Mark stieg von 6 Schweizer Centimes auf 8 1/2. Bis zum normalen Stand von 123 Centimes ist freilich noch ein weiter Weg. Die Folge der Valutaverstärkung war, daß an der Börse zahlreiche gehämmerte Auslandswerte auf den Markt geworfen wurden, denen hoffentlich bald die zurückgehaltenen Auslandswaren folgen werden. Eine Senkung mancher Preise dürfte dann auch bevorstehen.

## Die Adlon-Affäre.

Berlin, 10. März. Das Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft über die Urheberschaft der Ausschüttungen im Hotel Adlon in Berlin ist gestern zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Erlass eines richterlichen Haftbefehls gegen den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen und Rittmeister v. Platen ist vom Ermittlungsrichter abgelehnt worden, da seine Verdunkelungsgefahr oder Fluchtverdacht besteht. Durch diesen richterlichen Beschluß wird jedoch die vom Reichswehrminister Rosse in seiner Eigenschaft als Oberkommandierender verfügte Schußhaft gegen beide nicht berührt. Sie bleiben in Sicherheit. Die Voruntersuchung wird mit Rücksicht auf den politischen Einstieg der Angelegenheit so sorgfältig erledigt, daß bereits in den nächsten Tagen mit der Erhebung der Anklage gerechnet werden kann. Sie wird auf Beleidigung und Rötigung, nicht aber auf Körperverletzung lauten.

## Neue Aussagen Metternichs.

Berlin, 11. März. Gestern wurden die Vernehmungen zur Klärung der Adlon-Affäre vor dem Untersuchungsrichter fortgesetzt. Unter anderem wurde auch Graf Metternich nochmals eingehend unter Eid vernommen. Bei der Gegenüberstellung des Belastungszeugen mit dem Prinzen Joachim Albrecht mußte Metternich seine Aussage in einem Punkt nicht umwesenlich einschränken.

## Reine diplomatische Aktion.

Bern, 10. März. (W.T.B.) Wie die „Neue Rotkreuzzeitung“ aus französischen diplomatischen Kreisen in Berlin erfuhr, hat man auf der französischen Seite nicht die Absicht, den Zwischenfall im Hotel Adlon zum Gegenstand einer diplomatischen Aktion zu machen, umso mehr, als man das Vorgehen des Prinzen Joachim Albrecht und seiner Begleiter in erster Linie auf die deutsch-nationale Agitation der letzten Zeit zurückzuführen zu müssen glaubt.

## Offizielle Entschuldigung.

Paris, 10. März. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Mayer überbrachte heute dem Ministerpräsidenten Millerand die Entschuldigung der deutschen Regierung wegen des Berliner Vorfalls.

## Regierungsschritte gegen die Vergewaltigung in Schleswig.

Berlin, 10. März. (W.T.B.) Auf eine Anfrage des Abg. Waldkirch über die schleswigsche Grenzfrage ist von Regierungseite geantwortet worden, daß die deutsche Regierung gegenüber dem Versuch, eine große Stadt wie Flens-

burg oder weitere Städte der zweiten Zone troß deutscher Stimmbeteiligung Deutschland zu entziehen und Dänemark zuzusprechen, alle ihr zu Gebot stehenden Mittel anwenden werde, um einen solchen solchen Bruch des Friedensvertrages abzuwehren.

## Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

Berlin, 10. März. Der Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium begann heute, wie die „P. P. N.“ erfuhr, unter Zugleich zahlreicher Sachverständiger eine größere Aussprache über die Förderung der inländischen Produktion und die Kreditbeschaffung für die deutsche Volkswirtschaft. Unterstaatssekretär Hirsch gab einleitend einen Abriss des gesamten Wirtschaftsprogramms des Reichswirtschaftsministeriums. Nach eingehender Würdigung der Wirtschaftslage, die im Ganzen genommen, deutliche Anzeichen einer Besserung aufweise, ging er auf die Einzelprobleme der Wirtschaft ein und schilderte die Maßnahmen, die zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion und zur Steigerung der Kohlenförderung getroffen worden sind. Bei Erörterung der allgemeinen Wirtschaftspolitik betonte er die Notwendigkeit einer straffen Organisation. Materialknappheit und Kapitalmangel drängten zur organisierten Wirtschaft. Die Organisationsform müsse sich jedoch nach den Bedürfnissen der einzelnen Produktionszweige richten. Eine Umgestaltung der bürokratisch geleiteten Wirtschaft in eine Selbstverwaltung der Interessenten unter gleichberechtigter Mitwirkung aller Beteiligten sei unbedingt erforderlich. Sodann müßten die technischen Produktionsbedingungen durch Normalisierung und Spezialisierung verbessert werden. Zur Preispolitik führte der Vortragende an, daß eine Angleichung der Inlands- an die Weltmarktpreise auf die Dauer nicht aufzuhalten sei, leinesfalls aber überstürzt und zur Zeit eines Valutafehlstandes, für den nicht allein wirtschaftliche Gründe maßgebend seien, erfolgen dürfe. Eine wirksame Bekämpfung des Wuchers sei nur bei Mitwirkung der Berufsverbände möglich. Die Organisation des Außenhandels erfolge durch die Selbstverwaltungskörper; deren Politik müsse durch eine beschleunigte Ausgestaltung der Einrichtungen zur Bevölkerung aller widerrechtlich eingeführten Waren unterstützt werden. Schließlich müsse eine Vereinfachung der Wirtschaftsverwaltung auch in den einzelnen Ländern und Provinzen angestrebt werden. Zusammenfassend betonte der Unterstaatssekretär, daß das Vertrauen des Auslandes in die deutsche Wirtschaft in leichter Zeit wieder gestiegen sei. — In der Debatte setzten sich Sachverständige und Vertreter der Arbeitnehmer für eine scharfe Erfassung der Ausfuhrgewinne ein. Gegen die Forderung der Arbeitgeber, daß die Arbeitsleistung namentlich der Grundstoffindustrien durch Überarbeiten erhöht werden sollte, erhoben die Vertreter der Arbeiterschaft Widerspruch. Die Vertreter des Handels warnten vor einer Schematisierung des Exportwesens, Arbeitgeber und Arbeitnehmer waren sich aber darin einig, daß das Schiebertum mit allem Nachdruck zu bekämpfen sei. Zusammenfassend konnte festgestellt werden, daß die grundlegenden Ausführungen des Staatssekretärs bis auf unwesentliche Einzelheiten allgemeine Zustimmung gefunden haben. Der Vorsitzende des Wirtschaftsrates, Dr. Krämer, betonte, daß die Aufstellung eines noch weiter gehenden Wirtschaftsplans auf lange Sicht, der sein Fundament in der Welt habe, heute nicht möglich sei; weder die Rohstoffversorgung, noch die Ausfuhr können programmatisch für längere Zeit festgelegt werden. Dagegen müßten wir versuchen, unabhängig von der noch immer unsicheren Hilfe des Auslandes unsere Produktion flüssig auf die Erzeugung von Qualitätswaren für den Export einzustellen.

Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

## So geht wieder aufwärts.

Gestern tagte der jüngst gegründete Wirtschaftsrat, um über die wichtigsten Grundfragen des deutschen Wirtschaftslebens zu sprechen. Trotz aller Schwierigkeiten und Hemmnisse, schreibt die Deutsche Allgemeine Zeitung, lädt sich nicht bestreiten, daß der Gesamteindruck unserer Wirtschaftslage erfreulicher ist als im vorigen Jahre und vor einigen Monaten. Das sieht man am deutlichsten auch in der Beurteilung der deutschen Verhältnisse durch das Ausland. Man kann ruhig sagen: Wirtschaftlich geht es wieder aufwärts.

## Die Verbesserung des Postwesens.

Über den Wiederaufbau des Post- und Telegraphenwesens hielt gestern auf Einladung der Handelskammer Berlin Reichspostminister Giesbert einen Vortrag, in welchem er hervorhob, daß Personal- und Finanzreform technisch ineinandergreifend zusammenwirken müßten. Bei der Post sei die pünktliche Ablieferung der Sendungen durch die Zustellungen im Eisenbahnbetrieb außerordentlich erschwert. Neuerdings seien zahlreiche Eisenbahnpostwagen mit den neuesten Sortiereinrichtungen in Auftrag gegeben worden. Zur verkehrstechnischen Erschließung der Gegenden ohne Eisenbahnlinien seien 200 Post-Kraftwagen in Auftrag gegeben worden. Seine Tarifpolitik sei deshalb nicht verkehrseindig, weil sie mit einer Besserung der Wirtschaftslage und einer Verbesserung der Betriebsausgaben rechne.

## Zur Einführung der Grundschule.

Der der Nationalversammlung vorgelegte Entwurf über die Grundschule wird von der Nationalversammlung vorläufig noch nicht verabschiedet werden, da man erst die Arbeiten der Reichsschulkonferenz abschließen lassen will, ehe man die Entscheidung trifft. Im Prinzip ist man mit der Einführung der Grundschule einverstanden, nur über die Zeitspanne des Besuches der Grundschule bestehen Meinungsverschiedenheiten. Die Vorschulen der höheren Lehranstalten sind abzubauen und zwar muß der Abbau bis zum Beginn des Schuljahres 1924/25 durchgeführt sein. Ausnahmen

gelten nur für private Vorschulen. Ihnen wird gestattet zur Vermeidung wirtschaftlicher Härten den Abbau bis 1929/30 hinauszuschieben.

## Früchte der Verhetzung.

München, 9. März. Bei den Münchener antisemitischen Demonstrationen vor dem Ministerium des Innern haben sich die Reichswehrsoldaten in Uniform als Zeitvertreiter betätigt, und der Passauer Theaterstandal gelegentlich der Aufführung des Lebendbildes Kurt Eisners sei, wie jetzt erwiesen sein soll, von den Reichswehroffizieren Hauptmann Hündinger und Leutnant Brand planmäßig inszeniert worden. Die Soldaten begnügten sich nicht mit antisemitischen Beleidigungen, sondern warfen Reizgasbomben auf die Bühne und gingen mit Peitschen und Knüppeln gegen die Theaterbesucher vor. Der sozialistische Gewerkschaftssekretär, der einen der beteiligten Soldaten feststellen lassen wollte, wurde von anderen Reichswehrsoldaten verhaftet und nachts in der Zelle von Leutnant Brand und anderen Mitgliedern der Reichswehr mit eisernen Schlafgängen furchtbar zugerichtet. Ebenso erging es zwei weiteren Inhaftierten.

## Erzberger-Helfferich und kein Ende.

Berlin, 10. März. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, wird Erzberger nach seinem Rücktritt den Kampf unter allen Umständen wieder aufnehmen. Er wird seine Randsatire für den Reichstag in seiner schwäbischen Heimat aufstellen und wird die Zeit bis dahin dazu verwenden, sein Material gegen Helfferich und dessen ganze Richtung in derselben Weise zu verwerten, wie dieser gegen ihn in seiner Broschüre es getan hat. Der Reichsparteivorsitz und der Reichsausschuß der deutschen Zentrumpartei werden am 18. März in Berlin zu einer Sitzung zusammenkommen. Wie die „Germania“ hört, handelt es sich dabei um die Stellungnahme zu wichtigen politischen Fragen, vor allem zu dem Ergebnis im Helfferich-Prozeß.

## Widernde Franzosen.

Berlin, 10. März. Von der französischen Militärkommission ist eine Untersuchung wegen der Wilderer von Wernitz eingeleitet worden. Bereits davon läuft die deutsche Untersuchung. Heute traf in Wernitz eine französische Kommission mit zwei Offizieren ein, um an Ort und Stelle wegen des erschossenen französischen Soldaten Feststellungen zu machen. Gleichzeitig war auch ein Vertreter der deutschen Staatsanwaltschaft mit deutschen Regierungsvertretern erschienen. In dem Feststellungsprotokoll der Franzosen wird behauptet, die französischen Wilderer seien ohne Grund im Auto beschossen worden. Durch die ärztliche Feststellung hat sich aber ergeben, daß der französische Soldat 700 Meter vom Auto entfernt als Flüchtiger eine Kugel in den Rücken erhalten hat. Die französische Kommission gab sich alle Mühe, den Schützen ausfindig zu machen. Die Mitglieder der Einwohnerwehr erwiderten, daß sie den Befehl zum Schießen gegeben hätten, als die in Zivilkleidern als Franzosen nicht erkennbaren Wilderer sich durch die Flucht ihrer Feststellung zu entziehen suchten. Es wurde weiter festgestellt, daß in den letzten Tagen 3 französische Autos kurz hintereinander in der Ortschaft erschienen waren. Über die Vernehmung der Franzosen wird noch mitgeteilt, daß sie erklärten, sie hätten nur zum Vergnügen gefegt; in Frankreich sei dies erlaubt. Bei zweien der Soldaten fand man ausgezeichnete Landkarten, auf denen die Namen mehrerer in großen Forsten gelegenen Ortschaften, darunter auch Wernitz, mit einem Blaustift angekreist waren; offenbar hatten sich die französischen Wilderer die Jagdgründe, auf denen sie wildern wollten, sorgfältig ausgesucht. Bei der Verhaftung entzogen sich zwei Franzosen, die mit Jagdgewehren ausgerüstet waren, zunächst der Festnahme und entflohen. Ein Gendarm verfolgte beide und es gelang ihm, die Flüchtigen einzuholen. Sie suchten anfänglich Widerstand zu leisten, lieferten aber, als der Beamte von der Waffe Gebrauch zu machen drohte, die beiden Gewehre ab. Es waren zwei neue Solinger Drillinge, die die Franzosen nach ihrer Angabe bei einem Waffenhandel in Berlin gekauft haben wollten. Auch die vier Revolver, die den anderen Mitgliedern der „Jagdgemeinschaft“ abgenommen werden konnten, sind deutsches Fabrikat. Es soll nun festgestellt werden, welcher Waffenhandel den Franzosen die Waffen ohne Bescheinigung verkaufte hat.

## Wien.

Wie dem Berliner Lokal-Anzeiger gemeldet wird, hat die Zahl der Todesfälle in Wien in der letzten Februarwoche 1102 betragen, die Zahl der Geburten nur 453. Reine Stadt Europas weist eine gleiche entsetzliche Statistik auf.

## Die Anschlußbewegung in Tirol.

Innsbruck, 10. März. (W.T.B.) Zu der Volksabstimmungsbewegung melden die Innsbrucker Nachrichten, daß in drei Tagen bereits 11.530 Zustimmungserklärungen eingetragen sind, wobei die in den überall aufgelegten Beschwerdebogen eingetragenen Namen noch nicht in Betracht gezogen sind.

## Eine nette Kammer.

Wie dem Berliner Tagblatt berichtet wird, endete die Februartagung der Abgeordnetenkammer von Honduras mit festigen Zusammenstößen, in deren Verlauf 20 Abgeordnete schwer verletzt und einige getötet wurden. Unter den Toten befindet sich auch der Kammerpräsident.

## Probstschäden in Frankreich.

Paris, 10. März. (W.T.B.) Die Räte welle rückte in Frankreich starke Schäden an Obstbäumen an, deren Blätter in den meisten Gegenden sehr vorgeschritten war.

## Wilson gegen französischen und englischen Militarismus und Imperialismus.

Paris, 10. März (W.T.B.) Der New York Herald meldet: Die Stelle des Briefes, den Präsident Wilson an Senator Hitchcock schrieb, gegen den heute abend sämtliche Blätter protestieren, lautet wie folgt: Die militärischen politischen und imperialistischen Ambitionen sind leineswegs selbst von den Völkern, zu denen wir das größte Vertrauen haben und mit denen wir wünschen, nur noch am Friedenswerk zusammenarbeiten zu können, beseitigt. Während der Dauer der Friedenskonferenz in Paris war klar, daß die militärische Partei Einfluß zu gewinnen suchte, auf die Räte von Frankreich. Sie wurde damals besiegt, aber heute ist sie an der Macht. Der Temps sagt: Wir kennen nur noch einen Militarismus in Europa, das ist der, dessen Symbol augenblicklich Hindenburg ist und von dem Prinz Koch: Albrecht eines der leidenschaftlichen Muster ist. Dieser Militarismus hat 1914 angegriffen. Der Temps wendet sich auch dagegen, daß Wilson etwa das Ergebnis der Kammerwahlen dahin interpretiere, daß in Frankreich heute der Militarismus herrsche.

Amsterdam, 10. März (W.T.B.) Eine Meldung des Telegraph aus London zufolge, heißt es in dem Schreiben Wilsons an Senator Hitchcock, in dem er zur Ratifikationsfrage Stellung nimmt, außerdem noch: Die imperialistischen Einflüsse in England seien dem Artikel 10 feindlich gesinn, und wenn dieser Artikel jetzt abgelehnt würde, so würde dies eine Stärkung der imperialistischen Verbündeten, den Friedensvertrag zunächst zu machen, bedeuten. Artikel 10 sei die Grundlage des gesamten Völkerbundes. Der amerikanische Senat hat eine von Lodge vorgeschlagene Entschließung angenommen, wonach der Vorbehalt in Artikel 10 in die Debatte eingezogen werden soll.

Haag, 10. März. Wie Nieuwe Courant aus Washington meldet, erregte Wilsons Schreiben an Hitchcock großes Aufsehen. Der Senat versucht trotzdem einen Ausgleich bezüglich Artikel 10 herbeizuführen. Die Republikaner haben sich dem von Senator Root vorgeschlagenen Ausgleich angeschlossen.

### Der Artikel 10.

Der Artikel 10 des Völkerbundstatuts, um den der Streit geht, hat folgenden Wortlaut: „Die Bundesmitglieder verpflichten sich, die Unversehrtheit des Gebiets und die bestehende politische Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten und gegen jeden äußeren Angriff zu wahren. Im Falle eines Angriffs, der Bedrohung mit einem Angriff oder einer Angriffsgefahr, ergeht der Rat die zur Durchführung dieser Verpflichtung erforderlichen Sicherheitsmaßregeln.“ Die in diesem Artikel enthaltene Gefahr der Einmischung in die weiteren Streitigkeiten der europäischen Staaten will der Senat ausgeschlossen wissen.

## Cokaler und Vermischte

Limburg, 12. März, 1890

„Frisches Fleisch kann diese Woche nicht verteilt werden. Rattenfleisch kommt bei dem Meister Wilhelm Hänsler Frankfurterstraße, zur Ausgabe.

„Das Eiserne Kreuz Herrn Gewerberat Meißner wurde das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande für Kriegsverdienste in der Heimat verliehen.

(—) Das Beilchen blüht. Dieses duftende Frühlingsblümchen, ist bereits in Blüte getreten und an dem bekannten Limburger „Beilchenplatz“ den „Fuhßen“ (Abhang des Greifbergs) bereits in Sträuchern gepflückt worden.

„Ein neuer Triebwagen verkehrt seit einigen Tagen auf der Strecke Limburg-Dier. Er fährt in Limburg mittags 12,20 Uhr ab und gibt den zahlreichen in Limburg beschäftigten Dienstleuten Gelegenheit zu möglichst ergiebiger Ausnützung der Mittagspause. Zur rechtzeitigen Rückkehr nach Limburg dienen die plärrähnlichen Jüge Gelegenheit.

„Krieg den Schiebern. Den Schiebern wird jetzt scharf zu Leibe gegangen. Das Recht der Überwachung aller Sendungen, der Brief- und Paketkontrolle, das nun von der Polizei energisch ausgenutzt wird, bekommt den Herren sehr übel. Die Limburger Polizei hat bereits eine ganze Reihe von Schiebern dadurch in den letzten Tagen enttarnt und ihre Schieberwaren, sowie übermäßige Schiebergewinne einbehalten. Der Erfolg macht sich auch in anderer Weise überraschend bemerkbar. An der Post, wo sonst täglich über 100 Wertpapiere aufgegeben wurden, wurde vor gestern noch — sage und schreibe — eins eingeliefert.

## Mache Deine Seele frei!

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten).

89 Tante Sophie war sehr stolz auf ihre Tochter.

Karl ist vielleicht nicht so schön wie Serena,“ sagte sie im Vertrauen zu Bruder Gustav, „aber sie macht ihren Mann glücklich und führt ihr Hauswesen tadellos. Das ist schließlich die Hauptaufgabe in der Ehe.“

Bruder Gustav nickte.

„Serena hat sich lange nicht so gut gemacht als ich dochte,“ sagte Bruder Gustav dann kopfschüttelnd. „Sie spricht kaum ein Wort und hat so etwas im Gesicht, aus dem ich nicht lügen werden kann. Ich fürchte — ich fürchte —“

„Ja — Richard sieht auch nicht besonders glückstrahlend aus. Wenn ich dagegen meinen Schwiegerohn ansehe —“ Beide schüttelten den Kopf. Tante Lotte sah daneben mit verkniffenen Lippen.

Sie wollte lieber gar nichts sagen. Der bloße Name Serena trieb ihr das Blut in den Kopf vor Angst. Albrecht hatte seit dem Frühjahr kein Wort geschrieben und war in den Ferien nicht mal heimgekommen. Alles wegen dieses Geschäftes, das sie wie eine leidliche Wut in ihrem Hause großgezogen hatte.

Auch Mama Erler war nicht gut zu sprechen auf die Schwiegertochter. Man konnte ja nicht viel sagen gegen sie, denn Richard fragte nicht geradezu, und Tante Mummi hielt Serena immer die Stange. Kein einen Narren hatte sie an ihr gefressen. Aber es war doch nicht wie es sein sollte. Schon das sie nicht einmal von selber kannte, nie um Rat fragte, nie ein vertrauliches Wort mit der Mutter ihres Gatten sprach, war sonderbar.

Man wußte auch gar nicht, was sie trieb in den langen Stunden, da Richard in der Schule beschäftigt war. Im Sommer war sie fast jeden Tag nach Rinnebach gefahren, jetzt blieb sie wohl mehr zu Hause, aber wenn man sie besuchte, dauerte es immer eine lange Zeit, ehe sie sichtbar wurde. Dann kam sie nicht aus der Küche wie andere Haus-

frauen am Vormittag, sondern immer aus einem Dienstbotenzimmer, das sich doch Richard als Atelier eingerichtet hatte.

Und ihr Blick war zerstreut, als säh sie an ganz fern liegende Dinge, während Mama Erler doch eben so nahelegende als wichtige Fragen stellte über Wirtschaft, Kochrezepte usw.

Ja, es war ein Jammer, daß Richard sich gerade in dieses Mädchen hatte verlieben müssen.

Serena ahnte gar nicht, daß man sich so viel mit ihr beschäftigte. Sie ging till ihren Weg, tat ihre Pflicht und ergab sich äußerlich in alles, was man verlangte.

Innerlich führte sie ihr eigenes Leben. Aber darüber blieb ihr Mund verschlossen, wie ein Buch mit sieben Siegeln — auch gegen Richard.

So kam der Spätherbst herein. Ein trüber, sonnenloser Herbst mit schiefgrauem Himmel und kalten Winden, die unabarmüdig an den Bäumen überm Fluß drüben zerrten, bis er ihnen das letzte Blatt entrissen hatte.

Serena hätte zu Tante Mummi fahren sollen, aber im letzten Augenblick entschloß sie sich anders, sandte einen Boten nach Rinnebach und blieb zu Hause.

Sie machte mit der Magd Küchenarbeiten und schloß sich dann in Richards Atelier ein, wie immer, wenn sie allein war.

Dort war ihr heimliches Märchenreich. Richard malte schon lange nichts mehr. Das Atelier war bloß eine kleine Eitelkeit vor ihm und wäre bald zur Kumpelkammer geworden, wenn Serena nicht eines Tages — aber davon durfte niemand etwas wissen.

Es war eine dunkle Ahnung in Serena, daß man ihr auch das vereilen und verbieten würde, wie die Blumen im Erler und die hellen losen Haarschleifen, die sie im Anfang ihrer Ehe so gern getragen hatte und dann mit dunklen Wollkleidern vertauschen mußte, weil Mama Erler sie für „unpraktisch“ und „phantastisch“ erklärte.

Nun hingen sie alle hier in dem großen altdutschen Schrank, und Serena zog sie doch an, — wenn sie allein war. Sie löste dann auch manchmal die lange, flimmernde Haarschleife aus dem Bann des engen Gesichtes und raffte

— Schuberländern usw. wie bei den Gesängen von Hessemann und Joh. Seb. Bach einen künstlerisch hochwertigen Rahmen erhielt. Nebst die Wirkung auf die in jenen Andachten verankerte kleine Bachgemeinde — sie hätte viel größer sein dürfen — konnte man daher auch nicht im Zweifel sein. Sie erzeugte eine echte Passionstimmling, bis das gewaltige Bach'sche Kantaten solo „Der Held aus Juda liegt mit Macht“, die Erinnerung an die kommende Auferstehung wieder wiedie. Fr. Meta Diestel und Herr Petersen waren in ihren Leistungen einander würdig. Auf der Höhe seiner Kraft stand Herr Petersen nicht nur als Orgelspieler, sondern auch als Beherrscher der Registrierung, wie er insbesondere durch die hervolle Bearbeitung des „Denn alles Fleisch“ aus dem deutschen Requiem von Joh. Brahms bewies. Eine geschmackvolle Auswahl von Orgelwerken von Hesse und Rheinberger umrahmte den vollen Teile, der gleichwohl doch nur Bruchstücke aus dem ungeheuren Reichtum Bach'scher Kantaten bot, welchen die zukünftige deutsche Generation erst zum vollen Gemeingut unseres Volks zu erheben haben wird. Wir ahnen erst nur ihren vollen Reichtum, der noch immer vergessen liegt, in seiner ungeheurem Größe. Dazu bedürfen wir aber der Erziehung des hörenden Teiles zum Genuss dieser höchsten Kunst, die in Wahrheit Gottesdienst ist für alle, die reinen Herzens zu einer einzigen Gemeinde, und bis dahin ist noch ein weiter Weg zurückzugehen, wenn solche Konzerte den ersten Anfang bilden zur Erhebung aus unserer trüben Zeit. Und wie kostlich sie doggestanden war — nicht mal das kleinste Werk der Entschuldigung! Dazu der phantastische Aufzug — es hätte man wirklich meinen können, sie erwartete heimlichen Besuch und alles sei nur zu diesem Zweck inszeniert.

„Ein Nassauer Bauernntag wird am Donnerstag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr in Limburg im Gasthaus „Zur alten Post“ vom Bund der Landwirte veranstaltet. Auf dieser Landesversammlung wird den Hauptvortrag der bekannte Abgeordnete Weinhöld, Mitglied der Deutschen Nationalversammlung und ein Führer der besseren Bauern, halten. Weiter sind Ansprachen vorgelegt von Bürgermeister Lind-Niedersigheim, sowie des Präsidenten des Bundes der Landwirte für Nassau, besitzer Hohmann-Niedersigheim.

„Warnung. In letzter Zeit tauchen Angebote auf durch welche deutsche Arbeiter zu sehr verlockend erscheinende in Mark genannte Lohnsätze nach dem Ausland gehen werden. Es werden z. B. Stellen in Japan zu einem Tag Lohn zu 120 Mark und solche in Holland zu 150 Mark gleicher Lohn angeboten, und Leichtgläubige meinen, könnten damit soviel laufen wie mit derselben Summe deutsches Geld.

Sie befinden sich im Irrtum. Im Auslande wird nicht in Mark, sondern in Währung des betreffenden Landes Lohn. Diese Lohn in deutsche Währung umzurechnen, ist zu irreführenden Schlüssen, weil der Lohn an Ort und Stelle verzehrt wird und daher nicht in Mark umgetauscht werden kann. Es muß vielmehr mit den Preisen für die notwendigen Lebensbedürfnisse in dem betreffenden Lande verglichen werden. 150 Mark sind bei einem Kurs von 37½ Mark-Golden nur 4 Gulden; das ist in Holland ein farger Tagelöhner besonders in den Städten zum Unterhalt einer Familie nicht ausreicht. Noch ungünstiger liegt der Fall bei dem für Japan gegebenen Beispiel. Bei einem Kurs von drei Mark gleich 1 Yen sind 120 Mark 4 Jen. Das Einkommenminimum beträgt aber zehn Yen täglich. Alle Ausflugsstellen werden geben, Auswanderungswillige auf diese Währungszusammenhänge hinzuweisen und ihnen den günstigsten Arbeitsverträge nach dem Auslande in der Währung des betreffenden Landes abzuschließen.

— Menschen, 10. März. Hier sind, wie auch der Umgegend, die Spitzbüben am Geschäft. Wurde es einem bissigen Einwohner ein Rad aus dem Wagen gestohlen. Auf die Bekanntmachung durch die Ortsjedle, daß der Dieb erkannt sei und das Rad wieder bringen solle, endetfalls Anzeige erfolge, brachte er es wirklich leicht zurück. Nur schade, daß die Leute, die ihn erkannt haben, gewarnt haben mit der Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, damit endlich einmal diesem Gesindel das Handwerk gewisst wird. Auch wurden diese beim Holzbledstahl erwischen.

(—) Haushälften, 10. März. Nach Jahr und Tag tellt die lebten Gefangenen aus französischer Gefangenschaft in unsere Gemeinde zurück, es sind die Gefangenen Friedrich Weyl, Wilhelm Körnig und Adolf Raetz.

sie mit künstlerischem Geschick los um das seine Gedächtnis. Und dieses trug dann einen strohen, sonnigen Ausdruck, den niemand noch darin gesehen hatte als Tante Mummi, um alles wußte.

Dann schob Serena sich die alte verstaubte Staffelei Richards Studienzeit zurück, zog den leinwandbespannten Bleistrahmen hinter dem Schrank hervor und mühete sich, bleichen Wangen und glänzendem Bild das, was in ihm lag, auf die Leinwand zu bringen.

Im Sommer, draußen in Rinnebach, hatte sie begonnen Tante Mummi ermutigt.

Heute drängte es sie besonders, darum war sie nach Rinnebach.

Draußen herrschte Allerseelenstimmung. Düstere Nebel, Himmel, die Luft salzt, windstill, tot. Uebert den jährländlichen Rosenbeeten nahmloser Hespinste.

Serena aber malte das grüne, schwimmernde Blättermosaik, das der Frühling um einen Buchenbaum gelegt hatte, der silbergraue Kinde tanzten Sonnenstrahlen, Licht lag dem maigrünen Rosen darunter, und Licht erfüllte den kleinen, über den kleinen, weißen Wollen segelten.

So vertiefte war sie in diese Licht- und Farbensymphonie, daß sie alles andere darüber vergaß, Zeit Raum und Welt.

Plötzlich ein schärfer Klopfen an der Ateliertür. Jedes Augenblick ging diese auch schon auf.

Serena fuhr erschrocken zusammen.

Hatte sie denn vergessen abzuschließen — ?

Unfähig sich zu führen, starrte sie in das triumphierende Gesicht ihrer Schwiegermutter wie eine erklappte Verkrüppelung.

Mama Erler weidete sich einen Augenblick an Serenas Verwirrung. Dann riss sie die Augen groß auf, und lächelte schwach aus ihren Zügen.

Was war denn das für ein Aufzug? Das zittrige Spitzenüberziehete Gewand, von dem man nicht wußte, ob der Schlafröck einer Schauspielerin oder die Empfangsstola einer Reformtil einer Gräfin? Diese modische Freiheit.

„Du erwartest wohl Besuch, Serena?“ fragte sie.

Serena hatte sich erhoben.

(Fortsetzung)

**(a) Sennhütten.** 10. März. Der Reichsbund für deutsche Kriegsgefangene, Kriegshinterbliebene und Kriegsteilnehmer hält am Sonntag, den 14. März, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle zu Sennhütten eine öffentliche Versammlung an, in welcher der Generalrat des Reichsbundes, Herr Alex Eichinger aus Frankfurt über die Bestrebungen des Reichsbundes spricht. Anregungen und Wünsche können dort dem Generalrat unterbreitet werden.

**Pausenselben.** 10. März. Gedenktafelensetzung. Zu einer sehr stimmungsvollen und eindrückenden Feier gestaltete sich die am Sonntag, den 10. März, von dem Männergesangverein Pausenselben im Saalbau Michel vorgenommene Enthüllung einer Gedenktafel für seine im Kriege gefallenen 14 Mitglieder. Nachdem von dem Vorsitzenden, Herrn Wilh. Wüst, die Angehörigen der Gefallenen und die anwesenden Gäste in ergreifenden und herzlichen Worten begrüßt und auf die Bedeutung des Tages hingewiesen worden war, sang der städtische Chor unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Wilh. Kahl aus Wiesbaden, das allbekannte Lied "Stumm schlafst der Sänger" in vollendetem Form, dem der Vortrag einer Schülerin mit dem Gedicht: "Für uns" folgte. Der Kerner von Herrn Dr. Wüst vorgebrachte stimmungsvolle Nachruf "Unseren Toten" zeigte, in welchen Gedanken die Gefallenen bei den Mitgliedern des Vereins stehen. In der Fest- und Weihereide führte Herr Lehrer Warzelbau die andächtige Jahrherrlichkeit hinaus zu den feinen Gräbern der gefallenen Helden, deren Andenken am besten dadurch geehrt werden konnte, daß sich das deutsche Volk wiederfindet in Zucht und Sitte, und jeder mißliche an der Erziehung der deutschen Jugend, auf der unsere Zukunft ruht. Der ganze Aufbau der vorzüglich ausgearbeiteten und vorgetragenen Rede zeugte von tiefem Willen und der hohen Auffassung des jugendlichen Lehrers von der Volksaufzucht. Den Abschluß der Feier bildete das stimmungsvolle Grablied: "Wie sie so sanft ruhen." Die geschmackvoll und künstlerisch ausgeführte Gedenktafel wurde von dem Fotographen Heeb und Holzbildhauermeister Schmitzberger, Wiesbaden, ausgeführt.

**Bergdorf.** 8. März. Der Streit im Braunkohlenbergbau auf dem Westerwalde hat eine unerwartete Wendung genommen. 17 der streitenden Arbeiter sind verhaftet und 50 Mann durch die Verwaltung entlassen worden. Ein Teil der Belegschaft ist wieder angefahren. Einen Erfolg hat die Arbeitsniederlegung für die Belegschaft nicht gehabt.

#### **Das Explosionsunglück bei Benrath**

**Benrath,** 10. März. (W.D.B.) Nachdem nachts fünf weitere Tote und zwei Schwerverletzte geborgen wurden und von den gestern gemeldeten Schwerverletzten zwei gestorben sind, beläuft sich die Zahl der Opfer des Explosionsunglücks auf dem Elektrizitätswerk Reisholz auf 21 Tote, 20 Schwerverletzte und eine größere Anzahl leichtverletzter. Man vermutet jedoch noch weitere Opfer unter den Trümmern. Über die Entstehungsursache der Explosion ist noch nichts Gewisses bekannt. Na eben Angaben eines Direktors ist die Ursache wahrscheinlich auf Materialfehler zurückzuführen.

#### **Lebte Nachrichten.**

##### **Das Urteil gegen Helfferich.**

**Berlin,** 12. März. (W.D.B.) Der Angeklagte Exz. Dr. Helfferich wurde wegen fortgesetzter Beleidigungen im Sinne der §§ 185—186 zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Ferner wurde die Eingabe der Broschüre "Fort mit Erzberger" und mehrerer Exemplare der Kreuzzeitung und der zu ihrer Herstellung benötigten Platten und Formen ausgesprochen.

#### **Eine Entgegnung.**

Vor einigen Tagen veröffentlichte der "Rassauer Bote" die Rücksichten, die der Verein katholischer Edelleute Deutschlands als seine parteipolitischen Ziele kennzeichnete. Es ist herzfreudig, wie in der demokratischen Republik das freie Wort gewährleistet ist, so daß man der verfassungsmäßigen Staatsform rücksichtslos den Krieg erläutern und die Wiederherstellung der Monarchie frust und frei fordern kann. Das war nicht immer so und die deutschen Edelleute waren es mit ihren Betontörichten und Unverantwortlichen an der Spitze, die das Volk mundtot machen, bis es, mit dem letzten Aufschrei erwachend, nun selbst den Weg aus dem durchbarten Elend sucht, in das seine adligen Führer es gefürstzt haben. Diese Edlen wollen aber nicht nur Monarchisten sein, sondern den Deutsch-Nationalen, die das gleiche Ziel erstreben, in seiner Beziehung nachstehen. Daraum will das letzte ihrer zehn Gebote „den Einfluß rassenstremder Elemente, als den Hauptträgern des verderblichen Wuchergerüsts, der Korruption und des Strebens nach arbeitslosem Verdienst aus dem öffentlichen Leben möglichst ausschalten“. Das ist viel gesagt, zweit von deutschen Edelleuten, die nicht nur mit dem jüdischen, magyarischen und slowakischen Gold gebaut haben. Sie sind dadurch Misslinge geworden rassentremdester Art. Germanen wollen sie sein; aber hören wir doch wie Tacitus die Germanen schildert. Er sagt, die Germanen sind langschlädig, von beller Haut, hellem Haar, hellen Augen und von besonderer, d. h. schlanke Fröhigkeit. Und nun möchten die deutschen Magnaten doch einmal präsent in den Spiegel schauen. Ich glaube, daß sie es dann ratsamer finden, daß der deutsche Boden den Germanen nicht allein vorbehalten bleibe. Nun zum Vorwurf vom Wuchergeist. Man redet heute nicht mehr gern von verderblichem Wuchergeist als einer fremdwölkischen Spezialität, in einer Zeit, in der mit den allernotwendigsten Lebensmitteln der verderblichste Wucher getrieben wird, denn die landwirtschaftlichen Produkte, die hier in Frage stehen, befinden sich doch nur in bauerlichen Händen und im Besitz der reichbegüterten deutschen Edelleute. Und was das Streben nach arbeitslosem Verdienst betrifft, so finden wir, daß die Hände der deutschen Edelleute, die mit allen Mitteln der Monarchie wohlgepflegt sind, vorwiegend die Arbeit kennen, alle Arbeit von sich fern zu halten.

Wir Deutsche bilden eine Volkgemeinschaft, eine deutsche Rasse gibt es nicht, und deutsch ist jeder, der von deutschen Eltern geboren wird, die deutsche Sprache redet, der deutschen Kultur sich unterwirft und nötigenfalls Gut und Blut seinem Vaterland zum Opfer bringt. Wer das erfüllt hat oder erfüllt, zählt sich mit vollem Recht dem deutschen Volle zu. Der antisemitische Githausch, der zur Stunde unseres armen Vaterland verachtet, das der Einigkeit aller seiner Glieder so dringend bedarf, vermag die deutschen Juden wohl zu erregen, aber nur zum Ekel, nicht zur Furcht, denn sie stehn Gewehr bei Fuß.

#### **Gerichtsaal**

**Strafkammer** Sitzung vom 9. März. Ein hiesiger Sennhütter traf am 2. Oktober vor. J. den 21-jährigen

Schlosser J. St. von Alsbach, wie er mit einem gefüllten Kussad aus dem Offheimer Waldchen kam. St. trug zwei frisch geschossene Hasen im Rücken, auch war er im Besitz einer Armeeheldenpistole. Ein Militärgewehr hatte er noch im Wald unter Laub versteckt. Urteil 6 Monate Gefängnis. — Die Kaufleute R. O. aus Lamberg und M. St. aus Steinischbach hatten im Sommer d. Js. in Koblenz Zigaretten gekauft und diese in ihren Kleiderkästen untergebracht. Im hiesigen Bahnhof angelangt gingen sie in ein dunkles Nebenzimmer des Wartesaals und packten die Zigaretten in einen Koffer. In diesem Zimmer hatte sich der Oberstellner des Bahnhofs 400 Zigaretten verdeckt eingestellt. Diese hatten die Angeklagten ebenfalls mitgenommen. Das hiesige Schöffengericht hatte sie von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. Auf die Berufung des Amtsgerichts erkannte das Gericht mit Rücksicht auf die leidhafte Unbeschaffenheit der Angeklagten auf eine Geldstrafe von je 500 Mark. — Der Zimmermann Georg W. und der Schmied Josef W. von Arzberg wurden am 5. November vor. J. beim Wildertern betroffen. Georg W. leistete dem Forstbeamten noch Widerstand; er erhält 5 Monate Gefängnis, während der Josef W. mit 3 Monaten Gefängnis davon kommt. — Der 20jährige Knabe Georg R. von Oberwürz war im Herbst vor. J. bei einem Landwirt in Strüth (Kreis St. Goarshausen) beschäftigt, verließ aber am 10. Dezember seinen Dienst. Da er aber wußte, daß sein Dienstherr geschlagen hatte, stieg er in der Nacht zum 24. durch das Kellerloch ein und entwendete vier Schinken, eine Sparschale und ein Rammstädt. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis, wovon ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wird. — Der Händler Heinrich S. von Westerburg hatte im August vor. J. heimlich ein Kind an den Mutter Philipp H. in Gemünden verlaufen und dieser hatte es schwarz geschlachtet. Das Schöffengericht zu Kernenrod hatte die Angeklagten zu 100 bzw. 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Amtsgericht Berufung ein. Da die Straftaten bereits im August vor. J. begangen waren und die jüngsten Verordnungen noch nicht bestanden, lamen die Angeklagten nochmals mit 200 beziehungsweise 400 Mark Geldstrafe davon. — Der Eisenbahnarbeiter Wilhelm L. von Elz hatte auf dem Bahnhof Freudenau ein stehengebliebenes Kinderschirmchen sich angeeignet. Das hiesige Schöffengericht hatte ihn jedoch von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. Auf die Berufung des Amtsgerichts erhält er heute eine Geldstrafe von 150 Mark.

#### **Amtlicher Cell** (Nr. 58 vom 12. März 1920.)

Die Hilfspolizeibeamten

1. Sudelsoberger in Ellar,
2. Jeud in Hintermellingen,
3. Schreiner in Lahr,
4. Leh in Limburg (Durchgangslager),
5. Schiffer in Niederzeuzheim,
6. Stöppeler in Staffel

haben sich von ihrem Dienste entbunden.

Limburg, den 3. März 1920.

Der Landrat.

#### **Belämmnung**

betreffend Bestimmung von Ausschlüssefristen gemäß § 50 der Belämmnung, betreffend das Verfahren zur Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete, vom 19. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1053). Vom 5. Februar 1920.

Auf Grund des § 50 der Belämmnung, betreffend das Verfahren zur Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete, vom 19. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1053) wird von der Reichsregierung folgendes bestimmt:

— Anträge auf Feststellung von Kriegsschäden auf Grund des Gesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete vom 3. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 675) sind bei Vermeldung ihres Ausschlusses spätestens bis zum 29. Februar 1920, für die im befreiten Rheingebiet verursachten Schäden spätestens bis zum 31. März 1920 und Anträge auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen Verjährung dieser Fristen bei Vermeldung ihres Ausschlusses spätestens bis zum 31. Mai 1920, für die im befreiten Rheingebiet verursachten Schäden spätestens bis zum 30. Juni 1920 bei den zuständigen Behörden anzubringen.

Die Bestimmung findet keine Anwendung gegenüber Verschleppen (§ 2 Nr. 3 des vorerwähnten Gesetzes) und gegenüber Kriegsgefangenen, soweit solche Verschleppen oder Kriegsgefangene nach der Veröffentlichung dieser Belämmnung sich außerhalb des Reichsgebietes aufzuhalten und an der Stellung der Anträge durch Verhältnisse verhindert werden, die von ihrem Willen unabhängig sind. Die gleiche Ausnahme gilt in Bezug auf Kriegsschäden, die in Elsaß-Lothringen verursacht sind.

Berlin, den 5. Februar 1920.

Der Reichsminister des Innern.

Die Herren Bürgermeister mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß mir sofort Anzeige zu erläutern ist, wenn Personen innerhalb Ihres Gemeindebezirks von tollwütigen oder der Tollwut verdächtigen Tieren Bissverletzungen erlitten haben.

Limburg, den 10. März 1920.

Der Landrat.

(Schluß des amtlichen Teils.)

**Israelitischer Gottesdienst**  
Freitag abend 6 Uhr 05. Samstag morgen 8 Uhr 30.  
Samstag nachm. 8 Uhr 30. Sabbat-Ausgang 7 Uhr 10.

#### **Warnung!**

Alte künstliche und zerbrochene Gebisse sowie einzelne Zähne nicht wegwerfen, zahle

**Zahn von 5 bis 60 Mark**

**Gebisse bis 500 Mark**

Einkauf findet nur am **Samstag** den 13. März  
in **Limburg** im Hotel "Stadt Wiesbaden" von  
9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags statt.

155

#### **Verkäuflichmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.**

**Ausgabe der Brotbücher und Fleischkarten.**  
Die Ausgabe der Brotbücher und Fleischkarten für die Zeit vom 1. März bis 31. April 1920 erfolgt am **Samstag den 13. März b. J.**, nachmittags in der Zeit von 1 bis 6 Uhr in der Wernersegerschule (Wernersegerstraße) und zwar in nachstehender Ordnung:

**Zimmer Nr. 2 der Wernersegerschule.**  
Ausgabestelle 1. Kästr., Bahnhofstr., Bahnhofplatz, Bahnhofstr., Bergstr., Bornweg, Bischofsplatz, Blumenröderstraße, Böhmergasse und Brückengasse.

**Ausgabestelle 2.** Brückenvorstadt, Domstraße, Domtreppen, Domplatz, Eisenbahnstraße, Erbach und Schloßweg.

**Ausgabestelle 3.** Diezerstraße und Dietrichsweg.

**Zimmer Nr. 3 der Wernersegerschule.**  
Ausgabestelle 4. Fahrstraße, Fischmarkt, Flathenbergstr., Obere und Untere Fleischgasse und Frankfurterstraße.

**Ausgabestelle 5.** Friedhofsweg, Gartenstraße, Obere und Untere Grabenstraße.

**Ausgabestelle 6.** Graupfortstraße, Gymnasiumstraße, Gymnasiumplatz, Güterplatz, Hallgartenweg, Hochstraße, Holzheimstraße, Moritz- und Hubert-Pfaffstraße. I

**Ausgabestelle 7.** Hospitalstraße, Huttig, Tal Josephat, Josephstraße, Kalk, Kirchgasse und Unterheide, Kiesel, Kornmarkt und Löhrgasse.

**Zimmer Nr. 4 der Wernersegerschule.**  
Ausgabestelle 8. Marktplatz, Marktstraße, Mühlberg, Neumarkt, Nonnenmauer, Oraniensteinerweg, Osheimerweg und Parkstraße.

**Ausgabestelle 9.** Börrweg, Blöße, Böckel, Fahrweg, Stiftstraße, Schlittstraße, Römer, Rosengasse, Roßmarkt und Rütte.

**Ausgabestelle 10.** Sodgasse, Salzgasse, Am, Borm u. Hintern Schlossberg, Schaumburgerstraße, Oberte u. Untere Schiede.

**Ausgabestelle 11.** Schiegraben, Schleinitz, Schleusenweg, Seilerbahn, Stephanshügel, Untergasse, Walderdorffstraße, Wallstraße, Wasserhausweg, Petersteinstraße, Weißburgstraße, Wernersegerstraße, Wiesbadenerstraße, Wiesenstraße, Dr. Wolffstraße und Wörthstraße.

Sämtliche Brotbuchschäfte und Fleischstammkarten sind vorzulegen. Es wird dringend gebeten, den Ausgabetermin einzuhalten, da das nachträgliche Abholen der Karten große dienstliche Schwierigkeiten verursacht. Eine nachträgliche Ausgabe der Karten kann nur noch in dringenden Ausnahmefällen erfolgen.

Limburg, den 10. März 1920.

15/58

Städtisches Lebensmittelamt.

#### **Kohlen-Versorgung.**

Die Ausgabe von Kohlenkarten für Küchenkohlen findet im Rathaus auf Zimmer 13 (Stadtverordnetensaal) statt:

**Freitag den 12. d.S.** für Rue, Bahnhof-, Bäcker-, Berg-, Blumenröder-, Böhmer-, Brück-, Dietrich-, Diezer-, Dom-, Eisenbahn-, Fischb., Fahr-, Flathenbergstraße, Bischofsplatz, Bornweg, Brückenvorstadt, Domplatz, Domtreppen, Erbach, Fischmarkt, Fleischgasse, Frankfurter-, Friedhof-, Gartenstraße.

**Samstag den 13. d.S.** für Graben-, Graupfort-, Gymnasium-, Hallgarten-, Hoch-, Holzheim-, Hilt., Hospital-, Joseph-, Löhr-, Markt-, Mühlberg-, Neumarkt-, Nonnenmauer-, Oraniensteiner-, Osheimer-, Pfarr-, Parkstraße, Blöße-, Römer-, Rosengasse-, Roßmarkt- und Rütte.

**Montag den 15. d.S.** für Sack-, Salzgasse-, Schaafberg-, Schaumburgerstr., Schiede, Schiegraben, Schleinitz, Schleusenweg, Untergasse, Walderdorff-, Wall-, Wasserhaus-, Weit-, Wein-, Weißburger-, Wernerseger-, Wiesen-, Wörth- und Dr. Wolffstraße.

Haushaltungen, die nur aus einer Person bestehen, erhalten eine geringere Buteilung.

Die Ausgabe erfolgt von 8—1 Uhr vormittags.

Limburg, den 11. März 1920.

16/58

Die Ortsbürgermeister.

## Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute nacht um 1 Uhr unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

### Caroline Simon

geb. Spitzlei

nach kurzem, schwerem Leiden im 77. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

#### Die trauernden Hinterbliebenen:

12/58

Frau Ww. Rausch geb. Barwick  
Franz Barwick.

Limburg, Frankfurt a. M., den 11. März 1920.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. d. Ms., nachmittags um 3 Uhr vom Sterbehause, Erbachstr. Nr. 1 aus, statt.

### Krieger-Verein Germania.

Der Vorsitzende Herr

Franz Loos,

Sohn unseres Mitgliedes Herrn Bürovorstehers Franz Loos, ist in Hanau gestorben und wird Freitag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr hier von der Wohnung seiner Eltern aus beerdigt.

Wir bitten ihn die letzte Ehre zu erweisen und an der Beerdigung teilzunehmen. Antritt 2.50 Uhr am Vereinslokal „Deutsches Haus“. Persönliche Einladungen ergehen nicht. Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Limburg, den 10. März 1920. 8/58

Der Vorstand.

### Danksagung.

Für die vielen wohlwollenden Beweise warmer Anteilnahme an dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste, sagen wir auf diesem Wege aufrichtigen und herzlichen Dank.

Maria Magdalene Wagner

geb. Knapp,

Familie Fritz Knapp

Familie Jakob Julius Knapp

Dauborn, im März 1920. 11/58

### Holzversteigerung.

Donnerstag, den 18. März ab. 38.,  
nachmittags 1 Uhr

anschließend, kommen im hiesigen Gemeindewald

District 9 Wiesbaden:

69 Fichtenstämmen zu 49 Stfm.

zur Versteigerung. Die Abfahrt ist gut.

Dörndorf, den 10. März 1920. 2/58

J. Müller, Bürgermeister.

### Musik-Verein Limburg.

Montag den 15. März, abends 8 1/2 Uhr  
im Schlosssaal der „Alten Post“:

### außerordentliche Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Satzungänderung.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Anträge der Mitglieder.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

9/58

## Todes-Anzeige.

Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe, gute Mutter, Schwiermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

### Frau Katharine Klamp Wd.

geb. Wollmann.

#### Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Klamp.  
Familie Pfeiffer.

Niederneisen und Flacht, den 11. März 1920.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 13. März, nachmittags 2 1/2 Uhr von Niederneisen aus statt. 13/58

## Stammholz-Verkauf.

Im Gemeindewald **Hausen a. Mar** (Post Michelbach), Oberförsterei Hahnstätten, Bez. Wiesbaden, kommen nachstehende Stämme und Stangen zum Verkauf. Schriftliche Angebote für jede einzelne Klafe und Holzgattung sowie auch für das Ganze, sind bis zum

**26. März 1. Js., nachmittags 2 Uhr**

an das Bürgermeister-Amt **Hausen a. Mar**, verschlossen und mit der Aufschrift „**Stammholzabmission**“ versehen, einzureichen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

### Freibank.

#### Gegen Fleischkarten:

**Samstag** den 13. März, von 3—4 Uhr nachmittags von Karton Nr. 505—650. Es wird pro Familie 1 Pf. abgegeben.

N.B. Die Schlachthofverwaltung macht darauf aufmerksam, dass nur die Fleischkarten gültig sind, welche für die Woche vom 15.—21. März Gültigkeit haben.

10/58 Schlachthofverwaltung.

Zum 1. April d. Js. zu verdoppelter

#### Mann, Frau od. Mädchen

gesucht zur täglichen Belieferung von Sachen mit Bezugnahme der Eisenbahn ab Station Limburg. Abfahrt werktäglich nach 12 Uhr mittags. Näheres sagt die Typen. d. Bl. 16/54

#### Tabakkamen

für hierzlig. Klima passend, auch an Wiederverkauf zu verkaufen; dabei auch 2 Paar

**Hermelin-Hanichchen**  
zu verkaufen.

M. Thul, Limburg

19/58 Weiersteinstr. 19.

4/58

### Opern- u. Schauspielhaus Turnhalle.

Dir.: Haas-Gräf,  
Limburg a. d. Lahn.

**Montag, 15. III. 20, abends 7 1/2 Uhr**

#### Eröffnungsvorstellung

### Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten mit Balletteinlage im 2. Akt.

#### Preise der Plätze:

Sparsitz M. 6.—, I. Platz M. 4.50, II. Platz M. 3.—, Stehgalerie M. 2.—

Alleintiger Vorverkauf in dem Cigarrenhaus  
Gust. & Paul Labonté, Kornmarkt  
und 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

2/58

### Wir kaufen größere Posten Stroh

und bitten um Angebot.

**Steingutfabrik Staffel, G.m.b.H.**

Staffel bei Limburg a. d. Lahn.

3/58

Samstag, den 13., Montag, den 15. und Dienstag den 16. von 6 Uhr, Sonntag den 14. von 3 Uhr:

### Hella Moja-Film.

### Abgrund der Seelen.

Schauspiel in 4 Teilen, in den Hauptrollen  
Hella Moja u. Alf Bluesteher.

#### Einlage.

6/58

Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Zum baldigen Eintritt billiger, zuverlässiger

### Buchhalter

(amerif.)

welcher auch mit Schreibm. u. Stenographie vertraut und für kleine Reihen geeignet ist, sei. Vorzert nur schriftl. angeb. mit ausführl. Lebenslauf, Zeugn.-Abschr. und Lichtbild, sowie Gehaltsanspr. an

5/58

### Direktion d. Nass. Selt. Mineralbr.-Akt.-Ges.

Oberselters, Post Niederselters.